

An gabbroiden Gesteinen zeigte eine Metagabbrovarietät inhomogenes, unregelmäßiges, fein- bis grobkörniges, granoblastisches Gefüge mit den Hauptgemengteilen blaßgrüner Hornblende (45 Vol.%), Diopsid (27 Vol.%) und inverszonarem Labrador (55-69 % An, 25 Vol.%) und Opake (1 Vol.%).

Eine andere Probe ergab Biotit-Pyroxen-Hornblendit bestehend aus Hornblende (50 Vol.%), Diopsid (40 Vol.%), Biotit (7 Vol.%) und Andesin (43 % An; 3 Vol.%). Akzessorien: Titanit (erzeugt pleochroitische Höfe in Hornblende), Opake. Das Gefüge ist inhomogen, undeutlich geregelt, fein- bis grobkörnig granoblastisch.

Interpretation:

Der aus Metadiorit und -gabbro zusammengesetzte Stock von Buchberg ist zwar in den W-fallenden Bau eingeschichtet, zeigt aber verhältnismäßig wenig innere Verformung. So wird die zu beobachtende Bänderung und der massige Charakter als magmatogen betrachtet. Deren Erhaltung dürfte auf das kompakte magmatische Gefüge zurückzuführen sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Platznahme nach der Prägung der Glimmerschieferzone erfolgt ist. Die umgebenden Mischgneise zeigen in geeigneten Lagen deutliche Umformung in Richtung Glimmerschiefer.

## 2.4. Haltepunkt 10A Zöbing – Rockenbauerkeller

W. VASICEK

Thema: Graubraune Sandsteine wechsellagernd mit dunkelgrauen Siltsteinen, die im Rockenbauerkeller und in dessen näherer Umgebung anstehen. Etwas weiter im E ist bereits die Kristallinunterlage (Granulitspan von Zöbing-Diendorf) der jungpaläozoischen Sedimentgesteine aufgeschlossen.

Lithostratigraphische Einheit: Zöbing-Formation, Rockenbauer Sandsteine-Member.

Alter: Unterperm, Autun.

Ortsangabe: ÖK 50/Blatt 38 Krems.

Östliches Ortsgebiet von Zöbing am Kamp, beim letzten Keller (Rockenbauerkeller) auf der linken Seite des Lauserweges.

Beschreibung:

In der nächsten Umgebung des Rockenbauerkellers und der alten Schachtanlage, die vor 163 Jahren an der NE-Ecke des Kellers angelegt wurde, handelt es sich um relativ fossilreiche Schichten, wo bei kleineren Grabungen meist schlecht erhaltene Pflanzenfossilien, hauptsächlich "*Walchia piniformis*", gefunden wurde. Diese Fundstelle war nie großflächig aufgeschlossen, sodaß kein Profil bekannt ist.

Aus den Tonschiefern wurden schon von ETTINGSHAUSEN (1852) zahlreiche Pflanzenreste beschrieben, die von STUR (1870) als eine unterpermische Flora mit *Hymenophyllites semialatus* GEINITZ (Synonym von *Callipteris conferta*), *Walchia piniformis* (SCHLOTH.) FLORIN und *Walchia filiciformis* (SCHLOTH.) STERNBERG erkannt wurde. BERGER (1951) fand die Samen *Samaropsis* sp., *Rhabdocarpus* sp. und cf. *Cordaicarpus cordai* GEINITZ.

Fossilführung: Zweige und Zapfen von *Lebachia* (al. *Walchia*) *piniformis* (SCHLOTHEIM) FLORIN, *Ernestiodendron* (al. *Walchia*) *filiciformis* (SCHLOTHEIM) STERNBERG, selten *Callipteris conferta* (STERNBERG) BRONGNIART, *Odontopteris lingulata* (GOEPPERT) SCHIMPER, *Odontopteris subcrenulata* (ROST) ZEILER. Marksteinkerne von *Calamites gigas* BRONGNIART (VASICEK, 1983).

Weiters wurden die nichtmarinen Bivalven *Carbonicola carbonaria* (GOLDFUSS), *Anthraconaia thuringensis* (GEINITZ) und *Anthracosia* cf. *bohemica* FRITSCH von VASICEK gefunden und von FLÜGEL (1960) beschrieben.

Aus dem Rockenbauer Sandsteine-Member wurde im unteren Teil des Lauserweges (Künette beim Elektromast) *Odontopteris subcrenulata* ROST (1939) var. *subcrenulata* DOUBINGER & REMY (1958) beschrieben (siehe VASICEK, 1983; p.39, Taf.III, Fig.2).

Interpretation:

In den, die Pflanzenfossilien führenden Sedimenten konnten Kohleschmitzen nur mit größter Seltenheit beobachtet werden. Wie die Koniferen, so wurde auch *Callipteris conferta* von im Relief höher gelegenen Standorten beobachtet (vgl. GOTHAN & GIMM, 1930). Wie die vielen kleinen Fossilreste und vor allem die nur teilweise benadelten Zweiglein zeigen, sind die Fossilien mehr oder weniger weit transportiert und wie aus den nichtmarinen Muscheln hervorgeht, in einem limnischen Milieu abgelagert worden.

Literatur

BERGER, W. (1951); ETTINGSHAUSEN, C.v. (1852); THENIUS, E. (1983); VASICEK, W. (1977, 1983).

## 2.5. Haltepunkt 10B Zöbing – Langenloiser Bad

W. VASICEK

Thema: Konglomerate mit Arkose-Zwischenmittel.

Lithostratigraphische Einheit: Zöbing-Formation, Heiligenstein Konglomerat-Lagen im Heiligenstein Arkosen-Member.

Alter: Unterperm, Saxon.

Ortsangabe: ÖK 50/Blatt 38 Krems.

Von der Zöbinger Kampbrücke ausgehend benutzt man die Dr.Hiesingerstraße und ihre Verlängerung außerhalb der Ortschaft, die Straße nach Kammern. Nach etwa 750 m führt auf der rechten Seite ein schmaler Weg zu einem steinbruchartigen Aufschluß gegenüber dem Langenloiser Bad.

Beschreibung:

In einem, in sehr unterschiedlich mächtige Bänke gegliederten Matrixgestein (mittelkörnige Arenit- bis feinkörnige Kies-Arkosen mit einem Feldspatgehalt bis ungefähr 40 %) befinden sich in Lagen bis zu 3 m Mächtigkeit zumeist dicht gepackte Kristallingerölle. Letztere erreichen Durchmesser bis zu einem Meter, sind sehr unterschiedlich hinsichtlich ihres Rundungsgrades und bestehen vorwiegend aus Granulit, einer größeren Anzahl kristalliner Gesteine der Böhmisches Masse wie Quarz, Amphibolit, Granitgneis, Gföhler Gneis, Schiefergneis und rote Hornsteine (WALDMANN, 1922; SCHERMANN, 1971). Es kommen auch relativ gut gerundete Vulkanit-Gerölle vor (VASICEK, 1977). Ausgeprägte Schichtfugen sind selten und werden gelegentlich von feinkörnigeren Arkosen ersetzt, wodurch die Bankgliederung "verschwimmt" und es zu einer Wechsellagerung von Konglomeraten und Arkosen kommt.

Interpretation:

Die Konglomerate vertreten im Randfaziesbereich eine maximale Entwicklung, wo die Menge und die Größe der Gerölle zum Ausdruck bringen, daß bedeutsame Reliefunterschiede zwischen Talniederung, Becken- bzw. Furchenrand und Kristallin im Hinterland vorhanden waren. In charakteristischer Weise beinhaltet selbst das Matrixsediment im Bereich der Schichtfugen (zumeist fein- bis grobkörnige Arenit-Arkosen mit etwa 20 % Feldspat) kaum feine Anteile wie Silte und Tone, da diese beckenwärts transportiert, außerhalb dieses Sedimentationsraumes abgelagert worden sind. Da nun aber die Verbreitungsgebiete einer Vielzahl von Waldviertler Gesteinen innerhalb der Lie-